

Siedlungsgestaltung zwischen verdichtetem Bauen und Freiräumen

Die Volkshochschule Klettgau veranstaltete am Donnerstagabend im Rietmanschen Haus in Neunkirch mit Patrick Schoeck und Pierre Néma das Thema «Weiterbauen am Dorf» aus Sicht des Heimatschutzes.

Rolf Hauser

NEUNKIRCH. Der Anlass hätte eigentlich schon vor einem Jahr stattfinden sollen, musste aber infolge der Pandemie um ein Jahr auf diesen Herbst verschoben werden. Nach der sympathischen Begrüssung der rund 18 Zuhörer und Zuhörerinnen durch Anne Chanson von der Volkshochschule Klettgau (VHS) war es Patrick Schoeck, dem Leiter Baukultur des Schweizer Heimatschutzes, vorbehalten, das Publikum in die Thematik einzuführen. Anwesend waren auch die Präsidentin des Heimatschutzes Schaffhausen, Katharina E. Müller, der Hochbaureferent von Neunkirch,



Patrick Schoeck, Leiter Baukultur Schweizer Heimatschutz (links), und Pierre Néma, Dipl. Architekt ETH sowie Bauberater Heimatschutz, anlässlich des Vortrags im Rietmanschen Haus in Neunkirch.

BILD ROLF HAUSER

Heimatschutzes Schaffhausen, Katharina E. Müller, der Hochbaureferent von Neunkirch, Stephan Gasser, sowie die Tiefbaureferentin von Neunkirch, Magdalena Guida.

Die Menschen haben die Dörfer und Kulturlandschaften im Klettgau über Jahrhunderte geformt und weiterentwickelt. Dass der Bund viele davon als besonders schützenswert betrachtet, ist berechtigte Würdigung und Herausforderung zugleich. Die Bautätigkeit in unseren Dörfern ist enorm. Was löst diesen Bauboom aus? Sind es die niedrigen Zinsen oder ist es die Pandemie? Stehen Wachstum, Fortschritt und wirtschaftliche Prosperität der Gemeinden im Vordergrund? Ist es das seit 2014 neue gültige Raumplanungsgesetz, das zu einer kompakten Siedlungspolitik mit verdichtetem Bauen führt?

Baukultur hinterfragen

Patrick Schoeck zeigte anhand von Bildern, was den Klettgau besonders schützenswert macht: die wertvollen Dorfbilder, das Blauburgunderland oder der Wirtschaftsraum und das Wachstumsgebiet. Wobei Schoeck Neunkirch als regionales Zentrum bezeichnet. «Ist hier verdichtetes Bauen besonders sinnvoll?», fragte er. In Neunkirch sehe man die verschiedenen Interessen von Tourismus, Verkehr und Denkmalpflege besonders gut: Ein alter schützenswerter Stadtkern und daneben die modernen Mehrfamilienhäuser, bis an die Peripherie der Bauzone gebaut, stechen besonders hervor. Nicht zuletzt auch wegen der fast ausschliesslich weissen Farbe der Neubauten. Die Farbe sei ein Dauerthema, sagte Katharina E. Müller, Präsidentin des Heimatschutz Schaffhausen.

Jede Parzelle, sei sie noch so klein, habe ihre eigene Nutzung, so Schoeck weiter. Im schweizerischen Raumplan gehört der Klett-

gau zum Metropolitanraum Zürich. Dieser ist wiederum unterteilt in Raumplankonzepte wie Landschaft und Stadt Schaffhausen. Die bauliche Entwicklung im Klettgau soll langsamer verlaufen als im Zentrum. Nur so kann die Kulturlandschaft nachhaltig geschützt werden.

Pierre Néma, Architekt und Vorstandsmitglied sowie Bauberater des Heimatschutz Schaffhausen, hat als begeisterter Fotograf (Lieblingsthema Darstellung des Raumes) den Klettgau abgeklappert und nach Besonderheiten gesucht. Seine Aufnahmen in Schwarz-Weiss dokumentierten ausgezeichnet die unterschiedlichen kulturellen Interessen des Klettgaus. Besonders erwähnte er die gut sichtbare weisse Treppenhauussiedlung am Hang in Beringen. «Muss das so prominent sein?», fragte er. Daneben eine Treppenhauussiedlung in Dunkel gehalten, die man fast nicht sieht. «Was sollen wir bauen? Was ist Baukultur?», so Néma. Antwort: «Baukultur ist: die räumlichen Entwicklungen und Hierarchien sichtbar machen und erlernen.» Bestehende Strukturen müssten berücksichtigt werden. «Zivilisiert bedeutet nicht automatisch kultiviert», so Néma weiter. Er zeigte auch positive Beispiele, wie Neubauten in die bestehende Kulturlandschaft integriert wurden. Er plädierte für

«Wenn sich die Gemeinden, die Investoren und die Bauwilligen an die gesetzlichen Vorschriften halten, können wir vom Heimatschutz fast nichts machen.»

Katharina E. Müller
Präsidentin des Heimatschutz Schaffhausen

qualitätsvolle und behutsame Verdichtung in bestehende und gewachsene Strukturen. In der anschliessenden Diskussion zeigten sich die unterschiedlichen Standpunkte und Möglichkeiten für eine nachhaltige und dem Landschaftsschutz entsprechende Baukultur.

Kein Ende des Baubooms in Sicht

Stephan Gasser, Baureferent von Neunkirch, wünschte sich vermehrte Entscheidungshilfe und Unterstützung seitens des Heimatschutzes. Es wurde gefragt, wie man die Baukultur ändern könne. Ob es nicht schon zu spät sei? Katharina E. Müller sagte: «Ist Wachstum die Religion unserer Zukunft? Wenn sich die Gemeinden, die Investoren und die Bauwilligen an die gesetzlichen Vorschriften halten, können wir vom Heimatschutz fast nichts machen», so Katharina E. Müller.

Es wurde festgehalten, dass seit der Elektrifizierung der Bahn und der Eröffnung des Galgenbucktunnels der Bauboom im Klettgau deutlich zugenommen habe. Und es sei kein Ende abzusehen. Die Preise seien stark gestiegen. Es werde im Klettgau zum Teil heute schon mehr bezahlt als in der Stadt. Fazit: Investoren und die Bauwilligen verändern das Kulturbild des Klettgaus nachhaltig, nicht nur zum Positiven.